

BEST PRACTICES HETEROGENITÄTSORIENTIERTER LEHRE
IN VERSCHIEDENEN FACHDISZIPLINEN

KONZEPTBAUSTEIN NR. 2 – DEZEMBER 2016

SARAH BREITENSTEIN

Blog-Arbeit zur Selbstreflexion bei In-vivo-Übungen

Universität Potsdam

Fachdisziplin: Linguistik

Themenbereich: Feedbackkultur etablieren

STECKBRIEF

Konzeptbaustein Nr.	2
Monat/Jahr	Dezember 2016
Titel Konzeptbaustein	Blog-Arbeit zur Selbstreflexion bei In-vivo-Übungen
Lehrgebiet	Psycho-/Patholinguistik
Themenbereich	Feedbackkultur etablieren
Schlagwörter	Selbstreflexion, Selbsterfahrung, In-vivo-Arbeit, Stottern, Teamfähigkeit, Blog-Artikel schreiben
Konkrete didaktische Herausforderung	Vermittlung fachlicher Kompetenzen zum Thema Pseudostottern, wobei die Studierenden individuelle Selbsterfahrungen mit dem Thema Pseudostottern im öffentlichen Raum machen und diese in Hinblick auf ihre persönliche Entwicklung und ihrer Einstellung zum Stottern reflektieren.
Heterogene Aspekte des Lehr-Lern-Settings	Die Gruppe umfasst 32 Studierende mit verschiedenen Interessensschwerpunkten im Bereich sprachtherapeutischer Störungsbilder und unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmalen. Heterogene Zusammensetzung der studentischen Arbeitsgruppen hinsichtlich verschiedener Wohnorte und unterschiedlicher Grade intro- und extrovertierter Haltung und Aktivität.

Quellenangabe

Breitenstein, S. (2016): Blog-Arbeit zur Selbstreflexion bei In-vivo-Übungen. Best Practices heterogenitätsorientierter Lehre in verschiedenen Fachdisziplinen, Konzeptbaustein Nr. 2, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. (Online verfügbar unter: www.sqb-hetkom.de)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



Lehrkontext

Die Methode der Blog-Arbeit ist in das Basismodul „Störungsspezifische Kompetenzen: Redeflussstörungen“ für Studierende des 3./4. Fachsemesters im Studiengang B.Sc. Patholinguistik integriert worden. Das Modul besteht aus zwei konsekutiven Seminaren. Im ersten Seminar werden, angelehnt an den in der Studienordnung beschriebenen Lerninhalten, zum einen fachspezifische Kompetenzen über das Störungsbild Stottern (Ursachentheorien, Symptome, Störungsverlauf) vermittelt, zum anderen steht die Konzeption und Anwendung relevanter Diagnostik- und Therapieverfahren im Mittelpunkt. Ein ausgewählter Schwerpunkt ist dabei, dass die Studierenden absichtliches Stottern (Pseudostottern) erlernen, da dies eine berufspraktische Fähigkeit sowohl in der Diagnostik als auch in der Therapie mit Stotternden darstellt.

In Übungen mit steigendem Schwierigkeitsgrad konnte die Fähigkeit aufgebaut werden, Stottersymptome auf verschiedenen Ebenen (Wort- und Satzebene) im Seminarraum zu simulieren. Schwierigkeiten bereitete es den Studierenden das Pseudostottern „in-vivo“, also auch außerhalb des Seminars in einem öffentlichen Raum (z. B. beim Bäcker, in der Bibliothek), anzuwenden. Die meisten von ihnen berichteten dabei von Scham- und Angstgefühlen. Da man jedoch nur mit einer lockeren und selbstbewussten Haltung gegenüber Stottern ein gutes Modell für eine*n stotternde*n Patient*in sein kann, wurden diese Scham- und Angstgefühle im Rahmen eines Seminarprojektes „In-vivo-Arbeit beim Stottern“ im nachfolgenden, zweiten Seminar erneut aufgegriffen und intensiv bearbeitet. Das Vorgehen im Projekt wurde – angelehnt an das In-vivo-Training in Stotterer-Selbsthilfegruppen¹ – in drei Übungsschritten durchgeführt². Die Vorbereitung und Selbstreflexion der einzelnen Übungen wurden dabei in die Methode der Blog-Arbeit integriert.

Durch die aktive Beteiligung am Seminarprojekt und einschließlich der Blog-Arbeit wird semesterbegleitend der Leistungsnachweis im Umfang von 4 Leistungspunkten erworben.

Anwendungsimpuls

In welchen Lehrveranstaltungen Ihres Fachgebietes sind Selbsterfahrungen mit dem Fachgegenstand notwendig?

¹ Vgl. Beckmann 2013.

² Vgl. Ablauf der Methode.

Lernergebnisse³

Im Bereich der Fachkompetenz können die Studierenden:

- ausgehend von der grundlegenden Fähigkeit Pseudostottern zu erklären und in den Diagnostik- und Therapieprozess einzuordnen, ein vertieftes Verständnis in diesem Themenbereich entwickeln.
- Pseudostottern praktisch anwenden und sind sich der Relevanz dieser Fähigkeit in der Arbeit als Stottertherapeut*in bewusst.
- durch die In-vivo-Arbeit mit Stottern selbstsicherer umgehen und sich besser in die Gefühlswelt und damit einhergehende psychische Probleme hineinversetzen.

Im Bereich der personalen Kompetenz können die Studierenden:

- in einer Gruppe den Arbeitsprozess kooperativ gestalten und einen gemeinsamen Konsens in der Übungsauswahl finden,
- ihre Ergebnisse strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen schriftlich im Rahmen eines Blogs darstellen und diese mit Bildern/Videos unterstützend begleiten,
- ihre Schreibfähigkeiten entwickeln,
- durch die Selbsterfahrungsübungen aus ihrer gewohnten Haltung heraustreten und mehr Mut zur Auffälligkeit zeigen,
- ihre vorüberlegten Übungen hinsichtlich Konzeption und Durchführung kritisch bewerten, eigenverantwortlich reflektieren und Schlussfolgerungen für zukünftige Arbeitsprozesse ziehen.

Anwendungsimpuls

Welche fachlichen Kompetenzen in Ihrem Fachgebiet implizieren die Entwicklung personaler Kompetenzen?

Ablauf der Methode

Das Semesterprojekt wird in drei Phasen durchgeführt.

1. Einstieg

Für den Einstieg in das Seminarprojekt wird eine Seminarsitzung durchgeführt, um

- a) das Vorgehen der In-vivo-Arbeit in Stotterer-Selbsthilfegruppen anhand von Videobeispielen zu besprechen,
- b) die Ziele des Seminarprojektes darzustellen,
- c) die Blog-Arbeit zu erläutern.

³ Die Lernergebnisse sind unter Einbezug der Kompetenzkategorien des Deutschen Qualifikationsrahmens „Fachkompetenz“ und „Personale Kompetenz“ differenziert (vgl. Arbeitskreis deutscher Qualifikationsrahmen 2011).

2. In-vivo-Übungen

Die Studierenden absolvieren In-vivo-Übungen in drei verschiedenen Teilbereichen, bereiten diese Übungen in Beiträgen auf dem Blog vor und reflektieren diese in einem Blog-Beitrag.

- a) Übungsbereich A: kleine Übungen zur Erweiterung der eigenen kommunikativen Kompetenzen, z. B. fremde Personen in der Bahn/im Bus freundlich grüßen, mit dem*der Kassierer*in im Supermarkt einen Smalltalk führen
- b) Übungsbereich B: Durchführung eines allgemeinen Selbstsicherheitstrainings mit Mut- und Auffälligkeitsübungen im öffentlichen Raum
- c) Übungsbereich C: Anwendung von Pseudostottern – erst ohne, dann mit Einbeziehung von Passant*innen/Dienstleister*innen im öffentlichen Raum

3. Abschluss

Ein Abschlussbeitrag dient dazu, das Projekt in der Gesamtheit zu reflektieren und Schlussfolgerungen für zukünftige Arbeitsschritte sowohl für die*den Lehrende*n bei der Wiederholung der Methode als auch für die Studierenden bei der Organisation weiterer Seminarprojekte zu ziehen.

Der Blog wird als prozessbegleitendes Instrument zur Dokumentation und Reflexion des Semesterprojektes eingesetzt. Die Kommunikation bezüglich der Aufgaben und zusätzlicher organisatorischer Vorgaben erfolgt über Blog-Beiträge⁴.

Anwendungsimpuls

Welche Projekte oder Lernprozesse können in Ihrem Fachkontext durch Blog-Arbeit dokumentiert und reflektiert werden?

Erläuterungen zur Methode

Die Aufgabe der*des Lehrenden besteht darin,

- zunächst über die wichtigsten Rahmenbedingungen zu informieren (u. a. Gruppeneinteilung, Erläuterung der Aufgaben, Festsetzen der Bearbeitungszeiträume),
- im Laufe der Blog-Arbeit nach jedem Übungsbereich ein allgemeines Feedback zu geben und die nächste Aufgabe plus Bearbeitungszeitraum anzukündigen (eingebettet und bekanntgegeben in einem Blog-Beitrag),
- jeder studentischen Arbeitsgruppe pro Übungsbereich ein individuelles Feedback zu geben, indem die Kommentarfunktion des Blogs genutzt wird.

⁴ Vgl. Erläuterungen zur Methode sowie Lehr-Lern-Materialien.

Die Aufgaben der Studierenden umfassen:

- Gruppenaufteilung klären,
- fünf konkrete Übungen pro Übungsbereich (A: Erweiterung der kommunikativen Kompetenzen, B: Mut- und Auffälligkeitsübungen, C: Absichtliches Stottern) überlegen und nach Schwierigkeitsgrad (nach persönlichem Ermessen) sortieren (Blog-Beitrag Nr. 1),
- Durchführung der Selbsterfahrungsübungen in den einzelnen Übungsbereichen im Zwei-Wochen-Rhythmus (begonnen mit der kleinsten Herausforderung und gesteigert bis zur Größten),
- pro Übungsbereich Reflexion der Übungen anhand von Leitfragen⁵ (Blog-Beitrag 2 bis 4).

Gesamtreflexion nach dem erfolgreichen Absolvieren der Selbsterfahrungsübungen in einem Abschlussbeitrag (Blog-Beitrag Nr. 5), welcher folgende Leitfragen aufgreift:

1. Was ist Ihnen in den einzelnen Übungsbereichen gut gelungen?/Was fanden Sie schwierig?
2. Bei Wiederholung eines solchen Projektes, was würden Sie beim nächsten Mal anders machen (in der Vorbereitung und Durchführung)?
3. Fanden Sie die Durchführung des Projektes insgesamt sinnvoll? Bitte begründen Sie kurz Ihre Ansichten.
4. Fanden Sie die Einführung und gemeinsame Vorbereitung im Kurs sinnvoll, um gut in das Selbstexperiment einzusteigen? Was hat Ihnen gefehlt bzw. was hätten Sie sich noch gewünscht?
5. Wie fanden Sie die Umsetzung des Selbstexperimentes im Rahmen der Blog-Arbeit? Fanden Sie den Blog hilfreich, um Ihre Vorbereitung und Durchführung zu strukturieren? Waren die Beiträge Ihrer Mitstudierenden hilfreich?

Zusätzliche Vorgaben beim Verfassen der Blog-Beiträge:

- Jedes Gruppenmitglied ist mindestens einmal Autor*in eines Gruppenbeitrages und veröffentlicht einen Beitrag namentlich, um eine gewisse Kontrolle über die Mitarbeit der einzelnen Studierenden im Rahmen des Gruppenprojektes zu haben.

⁵ Die Leitfragen zur Reflexion und zusätzliche Hinweise zur Auswertung wurden aus Beckmann (2013) entnommen, v. a.:

- Was ist gut gelungen? Was ist weniger gut gelungen?
- Was war hilfreich? Was war hinderlich?
- Welche Konsequenz ergibt sich daraus?

-
- Pro Übungsbereich den Beitrag mindestens einer anderen Gruppe kommentieren, d. h. jede*r Studierende schreibt mindestens 3 Kommentare. Dadurch werden die Studierenden zum Lesen der anderen Beiträge motiviert und können an den Erfahrungen ihrer Mitstudierenden teilhaben.

Anwendungsimpuls

Welches Potenzial hat das Bloggen als eine Form der schriftlichen Interaktion zwischen Studierenden untereinander und zwischen Ihnen und Ihren Studierenden?

Hinweise für die praktische Umsetzung

Gruppengröße

Ab mind. 15 Studierenden in Veranstaltungen mit Seminarcharakter. Die Größe der Gesamtgruppe ist nach oben hin nicht festgelegt.

Bei der Subgruppengröße ist eine Anzahl von 3 bis 5 Teilnehmer*innen empfehlenswert, um eine überschaubare Größe zu haben, in der die Aufgaben organisiert werden und ein Erfahrungsaustausch möglich ist. Die Mehrheit der Subgruppen im Rahmen des beschriebenen Projektes setzte sich letztendlich aus 3 Studierenden zusammen (in Ausnahmen aus 2 bzw. 4). Die Einteilung in die Gruppen erfolgt eigenverantwortlich. Bei der Gruppenbildung wird auf den Vorteil der Wohnortnähe hingewiesen, da sich die Gruppen zur Durchführung der Aufgaben mindestens einmal pro Übungsbereich treffen sollen. Mit steigender Gesamtgruppengröße erhöht sich die Anzahl der Subgruppen. Eine Mindestanzahl von 4 bis 5 Subgruppen ist empfehlenswert, um eine gewisse Aktivität und einen Erfahrungsaustausch zwischen den Gruppen auf dem Blog zu gewährleisten. Zu berücksichtigen ist, dass sich mit steigender Anzahl der Subgruppen der Zeitaufwand der*des Lehrenden in der Durchführungsphase (s. u.) erhöht.

Infrastruktur

Für die Erstellung des Blogs wird die Software WordPress.com genutzt. Die Studierenden legen sich für die Arbeit im Blog ein Profil an und erhalten die Autor*innenrolle zugewiesen, um eigene Beiträge zu erstellen und zu veröffentlichen. Informationen zur erstmaligen Registrierung und Hinweise zum Schreiben und Veröffentlichen von Beiträgen (mit Fotos und Videos) werden in einem Informationsschreiben von der Lehrenden genau erläutert.

Zeitaufwand für Lehrende

Der Zeitaufwand für die*den Lehrende*n beträgt in der Vorbereitung der Methode (u. a. Erstellen eines Blogs, Ablauf der Methode planen) etwa 2 bis 3 Tage. Der Arbeitsaufwand in der Vorbereitungsphase reduziert sich jedoch, wenn die Methode wiederholt angewendet wird.

Nach einer Durchführungsphase von ca. 2 bis 3 Wochen pro Übungsbereich, in der die Studierenden ihre festgelegten Aufgaben absolvieren, benötigt die*der Lehrende etwa einen halben Tag, um alle studentischen Beiträge zu lesen, zu kommentieren und einen neuen Beitrag zu schreiben, um den Beginn des nächsten Übungsbereiches anzukündigen.

Zeitaufwand für Studierende

Der Aufwand für die Studierenden wurde in der Abschlussreflexion als hoch beurteilt. Die Organisation in den Gruppen (2 bis 4 Studierende) und die Durchführung der Übungen wurden als Herausforderung angesehen.

Einige Gruppen berichteten in ihrer Selbstreflexion, sich zu wenig Zeit für Planung und Durchführung der Übungen genommen zu haben und erst kurz vor Ende der Bearbeitungszeit mit der praktischen Umsetzung und anschließenden Reflexion begonnen zu haben. Ein frühzeitiger Beginn würde den Arbeitsaufwand womöglich besser verteilen. Der Zeitaufwand für die Studierenden in Hinblick auf die Leistungspunkte, die dafür erworben werden, wird als angemessen bewertet.

Lehr-Lern-Materialien

Blog „In-vivo-Arbeit in der Stottertherapie – ein Selbstexperiment (durchgeführt mit Studierenden des Studiengangs Bsc. Patholinguistik)“, Online verfügbar unter: www.invivostottern.de

Quellen

Arbeitskreis deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, URL: www.dqr.de/media/content/Der_Deutsche_Qualifikationsrahmen_fue_lebenslanges_Lernen.pdf (geprüft am 02.12.16).

Beckmann, D. (2013). Mitten im Leben (DVD) – In-vivo-Arbeit in Stotterer-Selbsthilfegruppen. Köln: Demosthenes Verlag.